

Warenhaus Julius Bormas,

Kirchgasse 44, Eingang Ecke. — Telefon 16.

Von Dienstag, den 20., bis Samstag, den 24. Oktober:
Verkauf zu auffallend billigen Extra-Preisen.

So lange Vorrat reicht:

Damen-Hemden, Hemdentuch,
mit Spitze 48 Pf.
Damen-Hemden, Priesenform,
mit Spitze 75 Pf.
Damen-Hemden, Achselfchluß
und Spitze 98 Pf.
Damen-Hemden mit handge-
stickter Passe 1.10.
Weisse Piqué-Damen-Jacken
mit Spitze 88 Pf.
Taschentücher, Batist, hand-
gesticktes Monogramm, 1/2 Dk. 1.10.
Taschentücher, Vinon, hand-
gesticktes Monogramm, 1/2 Dk. 1.25.
Taschentücher, Vinon, mit
bunter Kante u. handgesticktes
Monogramm, 1/2 Dk. . . . 1.45.
Taschentücher, Batist, mit
Hohlraum, handgestickt à jour
Monogramm, 1/2 Dk. . . . 2.25.

Normal = Winter = Herren-
hemden 68 Pf.
Normal = Winter = Herren-
hemden, stark, alle Größen,
Durchschnittspreis 1.65.
Normal-Herrenhosen, stark,
alle Größen, Durchschnitts-
preis 1.35.
Wollene Damen-Strümpfe,
verstärkte Ferse u. Spitze,
Paar 95 Pf.
Herrensocken, extra stark, Paar 38 Pf.
Herrensocken, Halbwolle, extra
stark, Paar 48 Pf.
Farbige Damen = Tricot =
Handschuhe mit 2 Druck-
knöpfen, Paar 35 Pf.
Feine gewebte Ringwood =
Damenhandschuhe, Paar 25 Pf.
Patent = gestrickte Kinder =
Handschuhe, Paar 10 Pf.

Damen = Zierschürzen, weiß,
mit Stickerei 38 Pf.
Damen = Zierschürzen mit
farbigem Besatz 45 Pf.
Farbige Hausschürzen mit
Träger 85 Pf.
Wirtschafts = Schürzen mit
Träger, extra breit 85 Pf.
Wirtschafts = Schürzen, prima
Siamosen 1.20.
Regenschirme, halbseiden, Gloria,
m. kleinen Webefeldern . . 1.25.

Enorm billig!

Costümröcke, melierte Stoffe 3.50.
 Costümröcke, schwarz, Cheviot . . . 5.75.
 Costümröcke, Ia Cheviot, mit reicher
Garnierung 7.25.

An Wiederverkäufer wird zu diesen Preisen nichts abgegeben.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Dienstag, den 20. Oktober cr.:

Gesamttprobe.

7 Uhr Damen — 7 1/2 Uhr Herren.

Der Vorstand.

F 353

Zu haben in allen bliesigen Buchhandlungen.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmutiger Dichtungen zum Ruhme
unserer heimischen Heilquelle.

Preis 50 Pfennig.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Zu haben in allen bliesigen Buchhandlungen.

14 Bahnhofstraße 14.

Wegen Sterbefall gänzlicher Ausverkauf von

Bürstenwaren aller Art, Seifen, Parfüm, Matten,
Schwämme, Spiegel und allerlei Toilette-Artikeln
zu stark herabgesetzten Preisen.

Israelitische Kultusstener.

Einzahlungstermin für die II. Rate 1903/04: 20. bis 30. Oktober,
vormittags 8 1/2 — 11 Uhr.

Israelitische Kultuskasse.

Israelitische Cultusgemeinde.

Die Friedhöfe unserer Gemeinde sind von jetzt ab täglich
von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Freitags und Samstags bleiben die Friedhöfe geschlossen.

Wiesbaden, 15. Oktober 1903.

F 323

Der Vorstand
der israelitischen Cultusgemeinde.

Die feinsten genähten
Damenstiefel-Hohlen u. Fleck M. 2.00,
Herrenstiefel-Hohlen u. Fleck M. 2.50,
incl. kleiner Reparaturen.
Prima Kurnieder. — 8—10 Gehälten.
Bei Bestellung Abholen u. Bringen in 2—3 Std.
Firma Pius Schneider,
Kochstraße 21, Ecke Reichsstraße.

Bündelholz,

In trocken . . à Str. 1.40 frei Haus,
sowie Bricks . . . 1. —
Rückholten . . . 1.15
empfehl . . . 2676

✂ Aug. Külpp, ✂
Sedanplatz 3. Telefon 867.

Brandenburger Kartoffeln,

sowie Magnum bonum und Eierkartoffeln
zu frischer Sendung vorrätig. Bitte um baldige
Bestellung, da die Preise fortwährend höher gehen.
Carl Diels, Kartoffelhandlung,
Grabenstraße 9. Telefon 2887 u. 479.
Birn-Dünnen zu v. Weisbergstraße 5.

Römeraal.

Täglich früher Apfelmost.

Restoration Adolf Petry,
Marktstraße 3, Ecke Mauerstraße.

Heute Abend:

Meckelsuppe.

Morgens: Weißfleisch, Bratwurst,
Schweinepfiffer.

Apfel.

Tafel- und Wirtschaftss Obst in großer
Auswahl. Gold-Parmanen, Reinetten etc.

Obstplantage vor dem Bahnhof,
Inh. Arthur Holle.

Verständigung meiner Lagersräume gern gestattet.

Kartoffeln, magnum bonum,

prima haltbare Winterware,
gelbe gelbfleischige, prima Eierkartoffeln,
Brandenburger (best. Daber'sche), Maus-
kartoffeln, Schneeflocken, sowie verschiedene
andere Sorten. Liefere jedes Quantum frei Haus.
Probe und Bestellung bei Otto Unkelbach,
Schwalbacherstraße 71, Kartoffelhandlung.
Telephon 2734.

Mauskartoffeln Rumpf 40 Pf., centner-
weise billiger, Schwalbacherstraße 71.

Schwarzhofstr. 2 leeres B. zu verm. N. 1 St. l.
Schwalbacherstr. 17 große beizb. Manfarge
nur an ruhige Mieter. Näh. bei Lorenz.
Al. Schwalb. Str. 8 1 W. z. v. N. Dach, 12-1.
Al. Schwalbacherstr. 8 zwei Manf. m. Ofen.
Seerodenstr. 7, 2, 2 unmöbl. Zimmer zu verm.
Victoriastr. 14 ein Frontpiz-Zimmer zu verm.
Walramstraße 6 eine leere beizbare Manfarge
an ruhige Person zu vermieten.
Weihenburgerstr. 5 beizb. Frontpiz, a. ruh. B.
Weinrichstraße 39, Laden, 2 Manfardzimmer p.
1. November zu vermieten.
Wörthstr. 9 Manf. z. Möb.-Einst. N. Part. l.
Portstr. 4, 2 L. gr. hell. Rim. m. od. a. Möbel.
Zwei ineinandergehende und eine Manfarge zu
verm. Näh. Weinbergstraße 9, 1.
Schöne helle Manfarge an eine ruhige Person
zu vermieten. Näh. Seelenstraße 15, 2 L.
Gr. Manfarge für Möbel einzuf. od. an e. Pers.
zu verm. Näh. Nerostraße 18, Bdh. 1.

Zwei große freundl. Manfarden im Abbruch, in
feinem Hause, an kinderlose Leute zu vermieten.
Näh. Morigstraße 45, im Laden.

Kemisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Wörthstr. 51 Stall für 4 Pferde mit allem Zu-
behör nebst Wohnung auf Hof, od. später zu verm.
Keller zu v. Wölmerstr. 3 u. Römerstr. 36, D. 8 r.
Faulbrunnstr. 6 Flaschenbier, a. f. a. Zw.
Friedrichstraße 44 ein gr. Keller sofort zu ver-
mieten. Näh. bei Heinrich Jung.
Göbenstr. 4, Viehkeller zu verm., monatl. 10 Mk.
Herderstraße 17 gr. Lagerraum (Keller)
zu v. Näh. bei 1 rechts. 2771
Herderstraße 26 herrschaftl. Stallung u. Remise
für 2 Pferde sofort zu vermieten.
Weinfelder zu vermieten Bübelstraße 54. 2397

Rheinstraße 42 ist ein Stall für 6-7 Pferde
und drei große Lageräume sofort zu verm.
Römerberg 16 Bier- oder Weinfelder, ca. 20 qm
zu vermieten. Näh. Wörthstraße 31, 1 l.
Weinfelder, Schlichterstr. 12, nebst Comptoir
und Pächtraum, ist per 1. April 1904 zu ver-
mieten. Auch eignen sich Comptoir u. Pächtraum
zu Lagerräumen. Näheres bei C. Schäfer.
Kaiser-Friedrich-Str. 72. 2576
Wörthstr. 20, B., Stall f. 2 Pferde u. Wagent.
Portstraße 16 70 Mtr. Lagerkeller für Flaschen-
bier, Obst oder dergl. sofort zu verm. Näheres
Büdelplatz 3, 1 b. Architekt C. Dormann. 2772
Portstraße 17 ein sch. Keller, 175 qm, ein
Keller, 88 qm, Bureau, gr. Pächtraum, sofort
zu vermieten. Näh. 1 St. r. 2773
Weinfelder u. Haus, für ca. 70 Stk., m. Gas,
elektr. L., Wasser, auf Januar oder früher zu
vermieten. Näh. Bahnhofstraße 22, 2, oder
Neugasse b. Meyer Henker. 2774

Großer Viehkeller, auch als Lageraum, auf
gleich zu verm. Näh. Dohheimerstraße 83, Part.

Weinfelder,

ca. 250 □ Mtr., mit Pächtraum und ev. Bureau,
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
Neugasse 9, P. r. 2775
Großer Weinfelder, auch für jeden and. Zweck,
billig zu verm. Sedanplatz 3, Comptoir. 2570
Anderer Unternehmungen halber ist ein guter,
ca. 400 □ Meter großer Weinfelder für ca.
120 Stk., mit bnd. Anzug u., mit Bureau und
Pächtraum, in der Nähe des neuen Bahnhofs zu
vermieten, event. das Grundstück zu verkaufen.
Offerten sub G. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Stallung

für 2 Pferde (moderne Einrichtung) zu vermieten.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Bz

Alle Trauer-Drucksachen

fertigt
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden.

Telefon 2266. Kontore:
Langgasse 27.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut Gebr. Neugebauer, Schwalbacherstraße 22.

Schreinerei gegründet 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgestattet, zu
streng realen Preisen. 2490
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.
Transporte mit privaten Leichenwagen.

Bau- u. Möbelschreinerei Walluferstrasse 3.

Ernst Müller
Telefon 2675.

Sarglager.

Reichhaltige Auswahl
fertiger Särge in Holz u. Metall.
× Billigste Preise. ×



Trauer-
Hüte,
Schleier,
Flöre,
Handschuhe,
Broschen,
Crêpes
etc.,
stets größt.
Lager.

Gerstel &
Israel,
Langg. 33,
P. u. l.
Tel. 2116.
2190

Trauer-Costumes von Mk. 20.— an.

Trauer-Blousen
von Mk. 5.— an.

Trauer-Röcke
von Mk. 6.— an
in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,
Damen-Confection,
Langgasse 11.
2278

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 1678

Trauer-

Stoffe,
Blousen,
Costumes,
Röcke

in jeder Preislage. 2091

J. Bacharach.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben

zeigen hoch erfreut an

Julius Günther und Frau,
Martha, geb. Bonheim.

Altshwerin (Mecklenb.), 19. Okt. 1903.

Codes-Anzeige.

Ein sanfter Tod erlitt heute nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein
liebe Frau, unsere unerschöpfliche Mutter.

Henriette Urban,

geb. Schieb.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Urban,

Gelberbecker der Stadt. Gas- und Wasserwerke.

Wiesbaden, Sedanstraße 13, den 18. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Paulinen-
kist. Schierkeierstraße, aus, dem Wunsche der Verstorbenen gemäß nach dem Friedhofe
in Sonnenberg statt.

Erste und größte Beerdigungs-Anstalten am Platze „Friede“ und „Pietät“

Inhaber: **Adolf Limbarth,**

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865.

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallfärgen nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Handelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebnahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter coulantem Preisen. 2180

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Preislisten
Fakturen
Adresskarten
Circulars
Rechnungen
Quittungen
Briefköpfe
Couverts
Avis
Wechsel
Prospekte
Plakate.

liefert in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

Gegründet 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Pietät“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallsärge**
zu realen Preisen. 2079

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 11. Okt.: dem Straßenbahnschaffner Wilhelm Siebel e. L., Maria Wilhelmine.
12. Okt.: dem Maurergehilfen Konrad Werlach e. L., Heinrich Christian.
13. Okt.: dem Kaufmann Friedrich Soehnlein zu Schierstein e. L., Edith Maria Eleonore Blanche.
16. Okt.: dem Herrschneidergehilfen Franz Ziemer e. L., Anna Katharina; dem Friseur Richard Klein e. L., Dorothea Elise Hermine.
17. Okt.: dem Kaufmann Adolf Bleichenbach e. L., Adolf Otto.
18. Okt.: dem Lackierergehilfen Wilhelm Busch e. L., Christian.
Aufgehoben. Königl. Regierungsbaumeister Paul Hoff zu Herra mit Theresie Videl hier. Zimmergehilfe Georg Bely hier mit Nina Martin zu Oberems.

Verheiratet. Tagelöhner Oswald Niehl hier mit Anna Degenhard hier. Schlossergehilfe Christian Hödel hier mit Katharina Dawig hier. Jementarbeiter Christian Vogler hier mit Katharine Müller hier. Schmiedehilfe Heinrich Fuhrmann hier mit Friederike Mayer hier.

Verstorben. 17. Okt.: Dienstmann Martin Bindel, 74 J. 18. Okt.: Elia, L. des Kessners Karl Vint, 6 M.; Gertrude, geb. Scheib, Ehefrau des Kessners am Was- und Wasserwerk Wilhelm Urban, 68 J.; Frieda, L. des Telegraphenarbeiters Jakob Drescher, 1 J.; Gläsebild, L. des Trofantenbühlers Heinrich Kieber, 8 M.; Fuhrmann Konrad Bad, 68 J. 19. Okt.: Margarethe Strakow, ohne Gewerbe, 18 J.; Emilie, geb. Deffan, Witwe des Steuerrentanten Peter Meher, 72 J.; Richard, S. des Herrschneiders Richard Reihner, 4 M.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben guten Vaters und Vaters, Herrn

Sebastian Becker,

sagen dem Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein, dem Krieger-Verein „Germania-Allemania“, sowie Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, und für die reichen Blumenpenden tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großmutter,

Frau Rendant

Emilie Meyer,

geb. Deffau.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Eugen Meyer,
Zahnarzt.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Niehlstraße 17, aus statt.

Concurs = Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters versteigere ich am

Montag, den 26. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr beginnend, in den Kellereien

Wiesbadenerstraße 43 zu Biebrich a. Rh. zur Concursmasse der Firma Brunet & Co. zu Biebrich gehörige:

ca. 60 Stückfässer,
„ 15 Halbstückfässer,
„ 8 Viertelstückfässer,
„ 50 Orbstückfässer,
„ 30 Hektoliterfässer,
„ 30 div. kleinere Fässer,
sowie 6 Halbstück Weindestillat

meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung der Fässer 2 Stunden vor Beginn der Auktion, ebenso um diese Zeit groben des Destillats erhältlich.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator u. Tagator, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.

Eröffnung von laufenden und Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts. (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungen-

schaften hergestelltes feuer- und diebstahlsicheres

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem

Verschluss der Miether.

Bücher a. B. in. ang. Seerobert, 26, 2. B. 1.

Brächtige Fox-Terrier,

raffiniert, 2 1/2 Monate alt, an Liebhaber billig abgegeben Bärenstraße 4, 1.

Zwei schw. Wintermäntel und 1 Tischplatte mit Fuß zum Lieberdecken der Badewanne billig zu verl. früh 9-10 Körnerstraße 8, 3 r.

Gebr. Rosschutzwand

zu kaufen gef. Offerten mit Größe und Preis anhaben unter M. 573 an den Taubh. Verlan.

Stellung für zwei Pferde abgegeben. Näheres Drantenstraße 33, Part.

Weinfelder, Schlichterstr. 12. nebst Comptoir und Packeräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Packeräume zu Lagerräumen. Näheres bei C. Schüller, Kaiser-Friedrich-Str. 72. 2579

Theilnehmer zum Wiesden größerer Etage von alleinsteh. Dame für sich selbst. Gef. Offerten unter „Wohnung M. 4“ postl. Schützenhofstr.

Fräulein aus guter bürgerl. Familie sucht bei möglichen Ansprüchen Stellung als

Buchhalterin.

Gef. Anfragen erb. an Wilh. Sauerborn, Handelslehrer, Böttcherstraße 4.



Trauer-

Hüte,
Schleier,
Flora,
Handschuhe,
Broschen,
Crêpes
etc.,
stets gräst.
Lager.

Gerstel &

Israel,

Langg. 33.

P. u. I.

Tel. 2116.

2190



Land- und hauswirtschaftliche Rundschau

... des ...

Wiesbadener Tagblatts.

Der Landwirt als Marktgärtner.

Von H. Dieffenbach.

Der Bauer kann ebenso wenig zum Gärtner werden, wie der Gärtner zum Bauer werden kann; eins verträgt sich nicht völlig mit dem anderen. Aber nebenbei kann der Bauer Gärtner und der Gärtner Bauer sein, und der erstere muß unter Umständen die Gärtnerei geradezu als Nebenerwerb treiben, wenn er nicht vor der auf ihn eindringenden industriellen Großmacht zu Kreuze kriechen will. Ich meine den in der Nähe der Fabrikstadt lebhaften Landmann, dem die örtlichen Verhältnisse, namentlich aber die Arbeiterverhältnisse, die Existenz so oft unendlich erschweren.

Der Bauer als Gärtner darf aber kein Gartenkünstler sein, ich will damit sagen, er darf nicht Liebhaberzüchtereien treiben, er darf nicht Gartenpflanzen nur aus gärtnerischem Interesse oder um ihrer selbst willen anbauen, er muß solche Pflanzen kultivieren, deren Zucht rentabel ist. Denn für ihn ist die Gärtnerei eine Erwerbsquelle. Auch das schöne Wort Rückerts:

„Den Kohl, den du dir selber gebaut,
Darfst du nicht nach dem Marktpreis schätzen;
Du hast ihn mit deinem Schweiße betaut,
Die Würze läßt sich durch nichts ersetzen“,

hat für ihn nur bedingte Geltung.

Wenn ich als Privatmann mehr Gewicht auf die höchst erreichbare Zartheit meines selbstgezogenen Spinates lege, als auf die reichlichere Quantität, so habe ich vollständig recht, denn ich brauche mein Grünzeug nicht nach dem Marktpreis zu schätzen. Will ich aber mit der Spinatzucht ein Geschäft machen, dann ist es zweifellos auch von Vorteil, wenn ich guten Spinat züchte, das Hauptgewicht werde ich aber auf die Quantität legen müssen. Ich muß meinen Vorteil dabei finden, wenn ich für den Verkauf züchte. Damit will ich natürlich nicht sagen, daß immer und unter allen Umständen die Quantität Hauptsache und die Qualität Nebensache bei der gärtnerischen Pflanzenzucht für Verkaufszwecke sei. Wer für den Markt arbeitet, muß sich nach der Nachfrage und nach dem Geschmack des Publikums richten, und der letztere ist heute vielfach ein so anspruchsvoller, daß man die Rücksichtnahme auf die Güte der Produkten nicht ungestraft außer acht lassen darf.

Der für den Markt arbeitende Bauer muß also bis zu einem gewissen Grade Gärtner sein, er muß aber auch Kaufmann und Händler sein. Was er als Gärtner zu beobachten hat, darauf habe ich schon hingewiesen. Als Kaufmann muß er die für ihn in Frage kommenden Verhältnisse in Angebot und Nachfrage genau beobachten und darnach seine Pflanzungen einrichten. Beispielsweise wäre es verkehrt, wollte ich mich dort, wo der Markt mehr als reichlich mit Gurken versehen ist, auf die Gurkenzucht verlegen. Ich muß erkennen, was am begehrtesten ist. Ich darf nicht zu spät kommen, wenn ich Saisonfrüchte und Gemüse bringen will.

Als Kaufmann muß ich vorher einen genauen Überschlagn machen, wieviel ein Beet oder eine Parzelle einbringen kann, und wieviel sie einbringen muß, wenn die aufgewendete Arbeit sich verginsen soll. Als Händler darf mir das Marktleben und das Treiben der Händler nicht unbekannt sein. Ich muß mich an den Verkehr mit dem Publikum gewöhnen, ich muß herausbringen, wie dieser und jener seiner Indivi-

dualität entsprechend behandelt sein will; ich muß die Kundschaft aussuchen und darf dabei niemals vergessen, daß man die höchsten Preise nur heraus schlagen kann, wenn man sich ordentlich bemüht und sich und seine Waren in das rechte Licht zu rücken versteht. Das sind alles Kunstgriffe, die erlernt sein wollen, die sich aber bei gutem Willen recht leicht erlernen lassen. Vergessen darf ich aber auch nicht, daß der zu straff gespannte Bogen springt. Ich darf die Preise demnach nicht zu hoch stellen, daß das Geschäft unmöglich wird. Denn sobald die Kundschaft den Eindruck bekommt, daß sie überfordert worden sei, wendet sie dir trenlos den Rücken. Also alles mit Maß und Vernunft! Gewöhnen muß ich mich an das „Handeln“ und „Feilschen“, ich darf nicht verdrießlich werden, sobald dieser meine Preise zu hoch und jener meine Waren nicht ausgezeichnet findet. Überall muß ich ab- und zutun können, wenn ich verkaufen will.

Hier sind die Schattenseiten der Pflanzenzucht für den Markt gezeichnet. Ich kann aber gleich tröstend hinzufügen, daß man sich bald auch an das Unangenehme gewöhnt, und daß, die Sache mit Geschick betrieben, gewinnbringend ist, wenn die erforderlichen Arbeiten von Angehörigen besorgt werden können. Die Hände dürfen nicht in den Schoß gelegt werden, doch das brauche ich dem Landwirt nicht erst zu sagen, der ja gewöhnt ist, sich wader zu rühren früh und spät. Mit fremden Leuten geht's nicht. Erstens sind sie in ihren Ansprüchen zu hoch, und zweitens würden sie in der Hochsaison davonlaufen. Denn die Arbeiter, die in der Sache, der sie dienen, so aufgehen, als ob es ihre Sache wäre, sind äußerst selten. Für Großbetriebe ist die Markt gärtnerei nichts; es müßten denn gerade Spezialkulturen angelegt werden, wie Erdbeeren, Spargeln, Schwarzwurzeln usw.

Ich empfehle nicht, den Gemüsebau auf viele Arten auszudehnen, doch sind hier in erster Linie die örtlichen Verhältnisse und die Verhältnisse des Marktes maßgebend, für den geliefert werden soll. An einem Ort hat man für teure Gemüse nur geringen Absatz, auf einem anderen Markte bringt man billigere Sachen leichter an. Der eine Markt wird mit bestimmten Produkten von auswärts überschwemmt, der andere Markt wird von auswärts nur schwach besucht. Bestimmte Angaben, was man züchten soll, lassen sich daher nicht machen. Doch darf die Sortenzahl auch nicht zu sehr beschränkt werden; der Fruchtwechsel bedingt, daß die Beete abwechselnd mit diesem und jenem Gemüse bepflanzt werden.

Für gewöhnlich lege man die Beete nicht zu groß an, sonst kommt man leicht in die Lage, den Absatz nicht selbst besorgen zu können, und dann ist der Profit dahin. Das ist hauptsächlich der Fall, wenn es sich um bald verderbende Gemüse handelt, denn dann muß der Zwischenhändler in Anspruch genommen werden. Der Landmann, der in der Nähe einer größeren Stadt wohnt, kann alles, was in Feld und Wald wächst, für den Garten liefern, von der Kartoffel bis zur Rose.

Die beste Lage für einen Garten ist, wenn er von der Sonne und dem freien Durchzug der Luft getroffen wird. Dabei ist es aber gut, wenn er vor kalten Nord- und Westwinden möglichst geschützt ist. Ein Garten, der nach der

Erbsenbette etwas abschüssig ist, wird die größte Rentabilität aufzuweisen, denn hier gedeiht alles früher, und wir wissen, daß das Früheste auf dem Markte als das Wertvollste gilt. Man wechselt jedes Jahr mit den Beeten und Gemüsearten, namentlich auch in der Weise, daß man den Früchten, die viel Düng erfordern, im nächsten Jahre solche folgen läßt, die bescheiden in den Ansprüchen auf Nahrungstoffe sind. Durch Trennung der einzelnen Quartiere durch Obstbäume erhält man die für gewisse Früchte notwendigen Schattenstellen. Auf die hochliegenden Stellen pflanzt man in der Regel die frühesten und auf tiefer liegenden Stellen die späteren Gewächse. Auf die Gewinnung von Samen verzichtet man am besten, es ist besser, man deckt seinen Bedarf an Samen bei als reell bekannten Firmen, deren es ja überall gibt. Mistbeete sind dagegen anzulegen, da der Ankauf junger Pflanzen mit mannigfachen Unannehmlichkeiten verknüpft und außerdem recht kostspielig ist. Die Anlegung von Mistbeeten macht dem Landwirt, der Pferdemist im eigenen Gehöft hat, ja auch weiter keine Schwierigkeiten.

Ich kann in einem kurzen Artikel das Bild der Marktgärtnerei, wie es für den Landwirt paßt, nur in groben Umrissen zeichnen. Wer sich davon zu einem Versuch angeregt fühlt, der wird sich ja bald selbst weiter finden. Eines möchte ich zum Schluß noch bemerken: Der Marktgärtner muß auch guten Geschmack entwickeln. Er muß es verstehen, seine Auslagen anziehend und empfehlend zu arrangieren, denn die gefällig arrangierten Waren sind immer rascher vergriffen, wie die ohne Rücksicht auf das ästhetische Gefühl der Marktbefucher ausgelegten Produkte.

Einfluß der Hautpflege auf die Gesundheit der Tiere.

Von Dr. C. Höflisch-Weihenstephan.

Jedem Organ des Körpers kommen eine oder mehrere bestimmte Funktionen zu, deren richtige Erledigung für den Organismus von mehr oder minder großer Bedeutung ist. So sehen wir, daß die Niere die Aufgabe hat, die wässerigen und in Wasser löslichen Auswurfstoffe, welche eben für die Zwecke des tierischen Körpers unbrauchbar sind, und deren Anhäufung sogar schädlich für den Körper werden könnte, in Form von Harn aus dem Organismus zu entfernen. So kommt der Leber vor allem die Bereitung der Galle zu, welche ihrerseits wieder zur Verdauung der Fette wesentlich beiträgt. Die Lungen haben den Gasaustausch zwischen Körper und Außenwelt zu besorgen und das Herz hat das Blut in die äußersten Körperregionen zu treiben und auf diese Weise jedem Körperteil die zum Leben unbedingt nötigen Nährstoffe zuzuführen. Diese den einzelnen Organen zukommenden Verrichtungen können aber nur so lange richtig ausgeführt werden, als die Organe selbst sich in einem Zustand, den wir Gesundheit nennen, befinden. Sobald das eine oder andere Organ nicht mehr in gewöhnlicher Weise seine Arbeit erledigt, zieht das auch den übrigen Körper in mehr oder minder starkem Grad in Mitleidenschaft, je nachdem es sich um einen für das Leben wichtigen oder weniger wichtigen Teil handelt. Auch der Haut kommen ganz bestimmte Aufgaben zu. Da die Haut den Körper von außen umgibt, soll sie vor allem denselben schützen gegen von derher kommende schädigende Einflüsse, welche in der mannigfaltigsten Art auftreten können. Außer dieser Schutzwirkung nach außen hin kommt der Haut, da sie Sitz sehr vieler Nerven und Nervenendigungen ist, eine ganze Reihe von Verrichtungen zu, die für den Bestand des übrigen Körpers von der größten Bedeutung sind.

Unsere Haustiere gehören bekanntlich zu den Warmblütern, d. h. sie besitzen eine Innentemperatur, die höher ist als die der Umgebung und die nur innerhalb ganz geringer Grenzen schwankt, gleichviel, ob die Außentemperatur hoch oder nieder ist. An dieser Erhaltung einer ständig sich gleich bleibenden Körpertemperatur ist in erster Linie die Haut beteiligt. Sie bildet den Hauptwärmeregulator für den Körper, indem sie je nach Erfordernis mehr oder weniger Wärme an die Umgebung abgibt. Die Haut ist nämlich sehr reich an blutführenden Gefäßen. Je nachdem nun die Temperatur der Luft sinkt oder steigt, verengern oder erweitern sich diese Gefäße; dementsprechend wird auch die in der Zeitlichkeit durchströmende Blutmenge kleiner oder größer und infolgedessen auch die Wärmeabgabe fallen oder steigen. Die Haut ist ferner durch die in ihr liegenden sogenannten Schweiß- bzw. Talgdrüsen das Absonderungsorgan für den Schweiß und den Hauttalg. Der Schweiß dient, abgesehen von seiner geringen Bedeutung als Abfuhrmittel gewisser Auswurfstoffe, vor allem ebenfalls dazu, die Wärmeabgabe zu regulieren, indem zu seiner Verdunstung Wärme vom Körper abgegeben wird. Der Talg dagegen ölt die Haare ein, macht sie biegsam und alanzend, die Haut selbst aber weich und geschmeidig.

In erwähnen wäre endlich noch, daß die Haut, ähnlich der Lunge, in geringem Grade auch zur Atmung dient, indem sie aus dem in ihr fließenden Blut die überschüssige Kohlenensäure an die Luft abgibt und aus derselben den zum Leben notwendigen Sauerstoff aufnimmt. Es ist also die Haut in der verschiedensten Weise an den Lebensvorgängen des Körpers beteiligt und nimmt deshalb im Körper eine hervorragende Rolle ein. Ihre Arbeitsverrichtung steht ja mit denen anderer Organe in inniger Beziehung. Darum ist auch leicht zu verstehen, daß für die Gesundheit eines Tieres das normale Funktionieren der Haut von großer Bedeutung ist. Dadurch, daß die Haut den Körper außen umgibt und gleichsam als Mantel demselben dient, ist sie ständig schädigenden äußeren Einflüssen ausgesetzt, was bei Organen, die innerhalb des Körpers liegen, nicht der Fall ist. Dieser scheinbare Nachteil, der der Haut daraus erwächst, ist aber wieder in der Weise ausgeglichen, daß sie wie kein zweites Organ direkt gepflegt werden kann. Bei keinem anderen Organ haben wir es so in der Hand, für ein richtiges Funktionieren zu sorgen, wie gerade bei der Haut.

Auf die Beschaffenheit der Haut ist vor allem von großem Einfluß, daß sie reinlich gehalten wird. Allen gesunden Tieren wohnt der Drang zur Reinlichkeit inne, gleichviel, ob es sich um Stalltiere oder im Freien lebende Tiere handelt. Kaum ist das Kalb geboren, so wird es schon von der Mutter durch Leden gereinigt. Ähnliches können wir auch bei anderen Tieren beobachten. Die im freien Zustande befindlichen Tiere dulden keinen Schmutz auf ihrer Haut; sie vermeiden alles, was eine Verschmutzung herbeiführen könnte. Werden sie aber zufällig einmal verschmutzt, so geben sie sofort daran, sich zu säubern. Im Stalle verhält sich die Sache anders. Hier vermag das Tier nicht selbst sich rein zu halten. Hier muß der Viehhalter das Tier in seinem Reinigungsbestreben unterstützen durch Waschen, Bürsten und durch Vereitung eines reinlichen Lagers.

Wenn wir nun ein Tier waschen und pugen, so verfolgen wir damit verschiedene Zwecke. Vor allem wollen wir von der Haut den Staub, der aus der Luft darauf gefallen ist, und den vom Liegen herrührenden Schmutz entfernen. In zweiter Linie werden durch das Waschen und Pugen entfernt jene verunreinigenden Massen, welche von der Tätigkeit der Haut selbst stammen; diese Massen setzen sich zusammen einmal aus den oberflächlichsten Hautschichten, welche von der gesunden Haut fortwährend abgestoßen werden und kleine Schuppen bilden, dann aus den festen Bestandteilen des Schweißes, welche nach dessen Verdunstung auf der Haut zurückbleiben, ferner aus dem überflüssigen Teil des von den Talgdrüsen produzierten Talges und endlich noch aus den ausgeflossenen Haaren. In dritter Linie pugen wir die Tiere, um etwa auf den Körper geratenes Ungeziefer zu beseitigen, wie Läuse, Leden usw. Wird ein Tier längere Zeit nicht gereinigt, so bleiben die genannten Bestandteile auf der Haut liegen, häufen sich immer mehr an und können so Veranlassung zu verschiedenen Hautkrankheiten werden. Durch sie und durch den sich allmählich in ihnen einstellenden Verwesungsprozeß wird die darunter liegende Körperdecke gereizt und dadurch in einen Entzündungszustand versetzt, der noch wesentlich verstärkt wird durch das Scheuern und Kratzen des betreffenden Tieres. Durch den angesammelten Schmutz werden aber auch die Hautdrüsen verstopft, entzündet und in sogenannte Eitldrüsen umgewandelt. Hat sich Ungeziefer auf der Haut angesiedelt, so reizt das ebenfalls fortwährend die Haut, das Tier wird zum Scheuern und Kratzen veranlaßt und es bildet sich ebenfalls bald eine Hautentzündung. Daß unter solchen Umständen die äußere Körperdecke den ihr obliegenden Leistungen nicht mehr nachkommen kann, ist wohl selbstverständlich. Mit der Haut leidet aber der ganze übrige Körper, wie man dies bei derartigen Zuständen oft genug beobachten kann.

Der Nutzen des Pagens der Tiere ist aber nicht etwa nur auf die Entfernung unnützer und schädigender Körper von der Haut beschränkt, sondern durch die Hautpflege wird auch die normale Erregbarkeit der Nerven erhalten oder, wenn sie vermindert ist, wieder hergestellt. Dieser Vorteil ist durchaus nicht gering einzuschätzen. So ist z. B. die Haut Sitz des Temperatursinnes, welcher eine geregelte Wärmeabgabe vermittelt. Mit der Wärmeabgabe steht aber in inniger Beziehung der Stoffwechsel im Körper, wie auch die Atemfrequenz und die Herzstätigkeit. Eine alte Erfahrung ist, daß durch Frottieren des Bauches die Magen- und Darmwandung gereizt und zu größerer Tätigkeit veranlaßt wird. Auch beim Reinigen der Tiere werden die Hautnerven leicht gereizt und damit auch die Magen- und Darmwandung und so die Verdauung befördert. Ein gelinder Reiz der äußeren Körperdecke, wie er mit dem Pugen verbunden ist, wirkt aber auch günstig auf die Tätigkeit der Hautdrüsen ein, indem er die Schweiß- und Talgabsonderung hebt und damit die so wohlthätige Ausdünstung fördert. Man kann sagen, durch das Pugen wird die ganze Hauttätigkeit belebt.

Alle diese günstigen Momente hat aber die Hautpflege nur dann im Gefolge, wenn dieselbe auch in Wirklichkeit richtig und sachgemäß vorgenommen wird. Das Pugen der Pferde wird wohl anders auszuführen sein als das der Rinder und Schweine. Es sei hier nur auf einen Fehler aufmerksam gemacht, den man häufig

beobachten kann, nämlich auf den Mißbrauch des Striegels. Der Striegel mit seinen gezähnten Metallleisten ist vor allem als ein Reinigungsinstrument für die Haut anzuwenden und soll eigentlich nur zu diesem Zwecke dienen. Häufig sieht man aber, wie derselbe zur Auslöschung der Schmutzkrusten verwendet wird, und zwar in einer Weise, daß dadurch die Haut malträtirt und sogar verschiedenlich verletzt wird. Bei einer derartigen Reinigung der äußeren Körperoberfläche kann man in der Regel keine Zeichen des Wohlbehagens von Seiten des Tieres, wie es sie sonst bei richtiger Vornahme der Reinigung meist zu äußern pflegt, wahrnehmen; dagegen sind meist deutliche Schmerzäußerungen zu beobachten und das Bestreben, dieser Reinigungsprozedur sich zu entziehen. Der Striegel ist deshalb nur ausnahmsweise bei größeren Tieren und da mit Vorsicht beim Putzen der Haut zu verwenden, bei edleren und auch jungen Tieren, welche eine feinere Haut besitzen, läßt man ihn am besten überhaupt weg. Sind aber wirklich dicke, fest angetrocknete Schmutzmassen zu entfernen, so weicht man diese am geeignetsten zuerst mit lauwarmem Wasser auf und nimmt sie dann mit der Bürste weg. Das Putzen der Tiere soll durchschnittlich einmal im Tage geschehen, beim Pferd unter Umständen auch ein zweites Mal nach der Arbeit, also morgens und abends; mehr ist von Nachtheil. Durch zu vieles Putzen wird die Haut übermäßig erregt, empfindlicher und neigt deshalb leicht zu Erkältungen hin.

Landwirtschaft.

Die Gerste als Schweinemastfutter. Noch vor wenigen Jahren wurden unverhältnismäßig große Mengen ausländischer Gerste zu Brauereizwecken eingeführt, weil die Bierbrauer, die in vielen Gegenden Deutschlands wachsende Gerste zur Herstellung eines guten Bieres nicht für geeignet hielten. Diese Ansicht war in vielen Fällen richtig, da die Qualität der Gerste sich häufig als gering erwies. Der Aufforderung, der Gerstenkultur größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, bezw. Braugerste zu bauen, sind viele deutsche Landwirte nachgekommen. Heute erzielt man in Deutschland Braugersten, aus welchen die feinsten Biere hergestellt werden. Während früher die deutsche Gerste vielfach verfüttert und ausländische bei uns auf Bier verarbeitet wurde, ist es heute fast umgekehrt. In neuerer Zeit wird ziemlich viel südrussische Gerste für Futterzwecke, insbesondere zur Schweinemastung nach Deutschland eingeführt. Die Einfuhr von Braugerste nach Deutschland wird, wenn der neue Zolltarif in Kraft getreten ist, voraussichtlich geringer werden, weil für diese ein höherer Zoll bezahlt werden muß wie für Futtergerste. Für den deutschen Braugerstebau eröffnen sich also günstige Aussichten. Dagegen werden die deutschen Schweinezüchter, bezw. Schweinemäster in eine gewisse Abhängigkeit zur ausländischen Gersteproduktion geraten, denn die Preise für Futtergerste dürften sich hauptsächlich nach dem Ausfall der außerdeutschen Gerstenernte richten. Die Futtergerstpreise aber haben einen wesentlichen Einfluß auf den Umfang der deutschen Schweinezucht. Ob bei steigenden Gerstepreisen statt Gersteschrot, wie früher, wieder mehr Mais- und Weizenmehl verwendet wird, ist fraglich, da diese Futtermittel bekanntlich ungünstig auf die Qualität des Fleisches einwirken. In den Gegenden um das Schwarze Meer ist die 1908er Gerstenernte im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Jahren in Bezug auf Menge und Güte gut ausgefallen. Die Preise für südrussische Futtergerste sind im Rückgange begriffen, und es wird von sachverständiger Seite behauptet, daß die Preise noch weiter sinken werden. Es ist wohl möglich, daß mit dem Zurückgehen der Preise für südrussische Gerste auch die Preise für Schlachtschweine fallen. Bisher hat man den Ausfall der amerikanischen Maisernte als preisbestimmend für die deutschen Maisschweine angesehen; je mehr aber an Stelle des Maises die Gerste als Schweinemastfutter tritt, desto mehr wird von dem Preise derselben der Preis der gemästeten Schweine abhängen.

Zum Tränken der Pferde. Wenn auch schon häufig die Vorsichtsmaßregeln, welche beim Tränken der Pferde zu beachten sind, in landwirtschaftlichen Zeitungen und Tagesblättern bekannt gegeben wurden, werden bei Ausführung dieser Arbeit doch noch oft große Fehler gemacht, welche gefährliche Erkrankungen oder den Tod der Pferde veranlassen. Man trinkt die Pferde gewöhnlich täglich dreimal, nur auf Reisen öfter. Dieselben saufen überaus weit häufiger,

sobald ihnen das Getränk zum beliebigen Genuß zur Verfügung steht. Sie gewöhnen sich aber an ein selteneres Tränken; eine solche Einschränkung bringt auch keinerlei Nachteile. Den Arbeitspferden gibt man gewöhnlich während des Fressens etwas zu saufen, aber erst nach beendeter Fütterung sollten sie nach Belieben Wasser aufnehmen dürfen. Es ist nicht ratsam, unter dem Füttern reichlich zu tränken, weil dadurch eine, wenn auch schnell vorübergehende Magensfüllung und damit das Gefühl der Sättigung bewirkt wird. Die Pferde haben einen feinen Geruch und Geschmack, sie sind deshalb, wenn sie nicht großen Durst haben, beim Saufen sehr wählerisch. Beim Tränken überdürsteter Tiere, die in der Regel auch sehr erregt sind und einen leeren Magen haben, hat man auf folgendes zu achten: Zunächst biete man ihnen etwas Futter an, wird dies verschmäht, so tauche man den Büschelweise in Wasser und verstreiche dieses; dadurch wird der Appetit wieder geweckt. Das Vorlegen von Grünfutter, das übrigens oft verschmäht wird, oder die Verabreichung von nassem Häcksel ist weniger empfehlenswert, letzteres sollte man namentlich sehr erschöpften Tieren nicht anbieten. Man gebe sehr durstigen Tieren in Zwischenräumen von je einer Viertelstunde zu saufen, bis sie ihren Durst gestillt haben. Hierbei nehmen sie weit weniger Wasser auf, als wenn sie auf einmal ihren Durst hätten stillen können. Ist man mit Pferden auf der Reise, so soll man sie erst kurze Zeit vor der Abreise sattränken. Je kälter das Wasser ist, desto größere Achtsamkeit ist geboten. Verabreicht man an Pferde bläsendes oder stark quellendes Futter, so muß man beim Tränken besonders vorsichtig sein, weil durch reichlichen Wassergenuß während oder gleich nach dem Füttern diese gefährlichen Eigenschaften der Futtermittel bedeutend gesteigert werden. Man tränke unter diesen Umständen, wenn irgend möglich, entweder einige Zeit vor dem Füttern oder in Zwischenräumen, damit das Futter nach und nach durchfeuchtet wird.

Eine Methode, in kurzer Zeit Spargel zu gewinnen. Wer den Spargelanbau im großen treibt oder mehrere Spargelbeete in Benutzung hat, für den werden diese Zeilen nicht geschrieben. Sie sind nur bestimmt für denjenigen, welcher keine Spargelbeete, aber doch Platz genug in seinem Gärthchen hat, um das unten geschilderte Verfahren auch seinerseits zu erproben. Auch wer neue, noch nicht nutzbare Beete angelegt hat und bis zu ihrer Ertragsfähigkeit gerne Spargel ziehen und essen möchte, mag einen Versuch wagen. Die Methode vermochte ich leider selbst nicht mehr zu erproben, weil ich in die Stadt gezogen bin, aber ich habe ihre guten Resultate bei einem eifrigen Gartenfreunde hinreichend beobachtet. Man laufe sich ein Schod zweijähriger Spargelpflanzen von einer recht kräftigen Art, z. B. Braunschweiger, Erfurter oder Ulmer Riesenpargel, und verfahre damit wie folgt: Ende September wählt man sich ein kräftig gedüngtes Beet aus, das man entweder ganz oder nur hinsichtlich seiner Ränder für den Versuch bestimmt. Will man das ganze Beet benutzen, so wirft man Löcher von 30–32 Zentimeter Tiefe aus, welche 40 Zentimeter der Länge nach und 30 Zentimeter der Breite nach voneinander entfernt sein müssen, so daß also die einzelnen Reihen 30 Zentimeter Abstand haben. In jedes Loch tut man etwa 2 Zentimeter hoch guten, frischen Pferdedünger, dann füllt man 2 Zentimeter Erde auf und setzt die Spargelpflanze hinein. Mit einem kleinen Stäbchen bezeichnet man die Stelle, so daß man nach dem nunmehr erfolgenden völligen Zuwachsen des Loches erkennen kann, wo der Spargel gebettet ist. In gleicher Weise verfährt man auch, wenn man den Spargel um das Beet herumsetzt und ihn so gewissermaßen als Einfassung benützt. Nach einigen Wochen läßt man eine kräftige Kopfdüngung mit Asche, Kali, Viehsalz, Blutmehl oder dergleichen folgen und gibt im März eine energische Jauchedüngung. Damit ist die Bestellungsarbeit erledigt. Während die Spargelzucht sonst darauf abzielt, die Pflanzen in den ersten Jahren als ein Kräutchen „Nährmichnichtan“ zu behandeln, gilt für unsere Methode das direkte Gegenteil. Wir wollen die Pflanzen nicht schonen, sondern bewußt Raubbau treiben. Wir stechen jeden Schöß ohne Gnade ab, so lange und so oft sich einer zeigt. Und es zeinen sich recht viele, und wenn die Sorte stark ist und

die Düngung genügend war, auch recht dicke. Haben wir endlich die Ernte hinter uns, so graben wir die Rüben auf, ziehen die Pflanzen heraus und werfen sie fort, damit wir den Platz noch anderweitig benutzen können. Im Herbst wiederholen wir das Verfahren an einer anderen Stelle des Gartens, die aber immer möglichst sonnig sein muß. Auf leichtem Boden mit kräftiger Düngung, trocken und sonnig gelegen, wird man die besten Erfolge erzielen. Es lohnt sich vielleicht, die Pflanzen noch ein Jahr länger stehen zu lassen. Ich weiß nicht, ob der Versuch schon gemacht ist, aber es dürfte sich am Ende lohnen, ihn zu machen. Die Ausgaben sind sehr gering. 60 Spargelpflanzen werden mit höchstens 2 M. bezahlt. Den Dünger kann man kaum rechnen, weil das Beet ja doch zu anderen Zwecken gedüngt wird; es käme also nur noch die kleine Menge Pferdedünger und die Kopfdüngung in Betracht. Alles in allem dürften die Kosten für 60 Pflanzen 4 bis 5 M. nicht übersteigen. Das Experiment ist jedenfalls so interessant, daß es jeden Gartenfreund reizen wird. Vielleicht probiert einer von ihnen einmal, die ganze Prozedur im Frühjahr zu machen, statt im Herbst, und über die Erfahrungen zu berichten. X.

Eierkonservenfabriken in Bulgarien. Bei dem bedeutenden Umfange des bulgarischen Eierhandels ist es sehr natürlich, daß, namentlich beim Sammeln derselben mit Büffelwagen, ziemlich viele Eier zerbrechen oder sonst schadhast werden. Zu Zeiten hoher Eierpreise finden die Bruch Eier allerdings Verwendung im Inlande; zu Zeiten niedriger Eierpreise aber müssen sie sehr billig verkauft werden. Unter solchen Umständen werden sie im Lande zu Eierkonserven verarbeitet; bei hohen Preisen macht sich diese Verarbeitung nicht bezahlt. Bisher besteht, wie der landwirtschaftliche Sachverständige in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ berichtet, eine Eierkonservenfabrik in Philippopol als Teil der wohl bedeutendsten Eierexportfirma; gegenwärtig wird von derselben Firma eine zweite Eierkonservenfabrik in Sofia errichtet. Diese Eierkonservenfabriken verwenden hauptsächlich zerbrochene und alte Eier, welche zwar noch nicht verdorben sind, aber die Beförderung ins ferne Ausland nicht mehr gefahrlos ertragen könnten. Früher salzte man das Eigelb, welches in diesem Zustande von den Glaceleberfabriken verwendet wird. Seit einigen Jahren hat dieser Geschäftsbetrieb jedoch stark unter dem Wettbewerb des gesalzenen chinesischen Enteneigels zu leiden. Seitdem trocknet man das Eigelb für Nudel- und Margarinesfabriken und auch für Vogelfutter; das feinste Eigelb wird zur Bereitung von Eierkognak verwendet. Das Eiweiß wird ebenfalls getrocknet und hauptsächlich von den Kattunfabriken, aber auch in erheblichem Maße von den Konditoreien verbraucht. Die Trocknung des Eiweißes und des Eigelbs erfolgt in Trockenstuben auf Zinktellern bei ungefähr 50 Grad Celsius. Besondere Aufmerksamkeit ist natürlich darauf zu richten, daß das Eiweiß infolge zu großer Hitze nicht gerinnt; denn in geronnenem Zustande läßt es sich nicht mehr in Wasser auflösen und zu Schaum schlagen. 1000 Eier ergeben etwa 30 Kilogramm ungetrocknetes Eiweiß und 16 Kilogramm ungetrocknetes Eigelb. Der Wassergehalt von Eiweiß und Eigelb weicht voneinander sehr stark ab. Demzufolge ergeben bei der Trocknung jene 30 Kilogramm Eiweiß nur etwa 3 Kilogramm getrocknetes Eiweiß (Albumin) und jene 16 Kilogramm Eigelb etwa 8 Kilogramm Trockenmasse.

Innere Kolonisation in Australien. Auch in Australien ist die Regierung bestrebt, neben den ausgedehnten Weidewirtschaften von 10 000 bis 50 000 Hektar kleinere landwirtschaftliche Besitzungen für Ansiedler zu schaffen. Namentlich in Victoria machen sich diese Bestrebungen geltend. Zur Zeit ist hier das Landgesetz vom Jahre 1901 in Kraft. Hier nach liegt der Landvertrieb in den Händen von über viele Distrikte verteilten Beamten. Die noch zu veräußernden Gebiete sind in Acker- und Grasland verschiedener Grade, Weideland, Sumpfland für Pacht und Kauf, in durch Meißgebot zu vergebendes Land, in Staatswald-, Holz- und Wasserreserven und schließlich in goldtragendes Land eingeteilt. Das für landwirtschaftliche Zwecke geeignete Land wird seiner Güte nach in vier Klassen vergeben und kann durch Pacht oder Kauf immer erworben werden, sobald es

als solches von der Regierung vorbereitet ist und von den Bewerbern entsprechende Bedingungen erfüllt werden. Jede Nutzungsart und Bodengüte hat für den Erwerb ihre Sonderbestimmungen nach aufzunehmender Höchstzahl von Ackern, nach Preis, Art der Abzahlung, zu machender Verbesserungen, Pachtdauer, Beleihung usw. Es erschien das nötig, um allen Verhältnissen gerecht zu werden und möglichst viele, auch ganz mittellose Bewerber, dauernd auf das Land zu bekommen; aber das ganze Gesetz ist dadurch ein ziemlich verwickeltes. Das Land untersteht besonderen Bestimmungen und ebenso verwahrloste Gebiete, Land für Wattle-Anbau, für Dorfsiedelungen, Heimstättenvereinigungen, Arbeitskolonien und kleinste Wirtschaftsanlagen. Die letzten vier Arten sind Einrichtungen der neueren Zeit und auch in einigen anderen australischen Staaten zu finden. Landwirtschaftlich das meiste Interesse erregen von ihnen die Gründungen kleiner Wirtschaften (closer settlements). Es kann hierfür die betreffende Behörde mit Parlamentszustimmung gutes Ackerland zurückkaufen, dieses in einzelne Farmen bis zum Werte von je 20 000 M. zerlegen und bedingungsweise den Bewerbern in Pacht mit der Möglichkeit späteren Ankaufs geben. Der Preis muß Ankaufssumme und entstandene Kosten für Wege, Umzäunungen, Verbesserungen und dergleichen decken und in 63 halbjährigen Raten abbezahlt sein. In den ersten 6 Jahren müssen bestimmte Verbesserungen vom Inhaber ausgeführt werden; dieser muß 6 Jahre dort wohnen und kann dann, sobald er den Wert bar bezahlt hat, Eigentümer werden. Dieses Verfahren hat guten Anklang gefunden, und bei den Verteilungen mußten viele Bewerber unberücksichtigt bleiben. Bisher wurden in verschiedenen Bezirken des Landes 5 größere Wirtschaften an 237 Familien zu einem Pachtarpreise von 220 bis 400 M. auf diese Weise aufgeteilt; weiteres ist dafür in Vorbereitung.

Dunkle Flecke auf der Haut der deutschen Edelschweine können nicht als Fehler betrachtet werden, und derartige Schweine werden nicht bei Prämierungen ausgeschlossen. Wenn es sich aber um echte englische Yorkshireschweine handelt, dann sind diese Flecke als Fehler zu betrachten.

Hartes Wasser. Man nennt ein Wasser hart, wenn es auf 5000 Teile etwa 1 Teil gelöste Stoffe enthält, z. B. kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, schwefelsaure Magnesia (Bittersalz), schwefelsauren Kalk (Gips) usw. Hartes Wasser setzt an der Luft sogenannten Tuffstein ab; es stammt gewöhnlich aus Gebirgsformationen, welche viel Kalk- oder Gipssteine enthalten. Gesundheitsschädlich wirkt es namentlich dann, wenn es frisch von der Nöhre weg oder frisch gepumpt den Tieren verabreicht wird. Professor Dr. Damman teilt in seinem trefflichen Werke: „Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Hausfügetiere“ folgendes mit: „Es wurden zwei Proben Brunnenwasser eingekocht, von denen das eine ohne allen Nachteil zur Ernährung von Mensch und Tier Verwendung fand, das andere dagegen bei Neulingen sehr häufig schädlich wirkte. Nach Aufnahme desselben war in erster Linie junges Vieh, namentlich Kälber, erkrankt und, wenn nicht behandelt, auch gestorben. Aber auch älteres Vieh blieb von leichten Störungen nicht verschont, es gewöhnte sich jedoch bald daran. Beide Wasser stammten aus der Formation des Muschelskaltes; Verunreinigungen von außen waren bei keinem vorhanden. Beide Quellen lieferten harte Wasser, entsprechend dem Ursprungsgebirge.“ In dem schädlichen Wasser waren achtmal mehr Schwefelsäure (in Verbindung mit anderen Stoffen) und bedeutend höhere Mengen kohlensauren Kalkes und kohlensaurer Magnesia enthalten als in dem nicht schädlichen. Ersteres war beinahe doppelt so hart wie letzteres. Die chemische Untersuchung hatte ergeben, daß das schädliche Wasser verhältnismäßig viel Gips (schwefelsauren Kalk) und Bittersalz (schwefelsaure Magnesia) enthielt. Wenn das harte Wasser wenig von den letztgenannten Stoffen, sondern nur hauptsächlich kohlensauren Kalk enthält, so genügt Stehenlassen an der Luft, daß sich der Kalk absetzen kann, um dem Wasser seine schädliche Wirkung zu nehmen. Bekanntlich lassen sich in hartem Wasser Hülsenfrüchte nicht weich kochen und bilden nach dem Kochen eine schwer verdauliche Nahrung, weil ein Teil der Eiweißstoffe der Hülsenfrüchte mit dem Kalk des Wassers schwer lösliche Verbindungen eingeht.

D. S.